

Brot & Rosen

Leben in Gemeinschaft

Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden

Gastfreundschaft für Obdachlose und Flüchtlinge

Rundbrief Nr. 3 / Juli 1996

Diakonische Basisgemeinschaft in Hamburg

Aus der Gemeinschaft:

Erste Gäste !!!

Die Lebensgemeinschaft mit Flüchtlingen und Obdachlosen entsteht:

Gelächter schallt schon zur Frühstückszeit aus der Küche. Hans und Christina sitzen dort, er aus Leverkusen, sie aus Nigeria, und versuchen, sich mit vielen Gesten und wenigen Brocken deutscher Sprache zu verständigen. Am 13. Mai haben wir Christina als unseren ersten Gast in die neue Wohnung aufgenommen. Wir hatten über das Café Exil von ihr gehört. In ihrer bisherigen Unterkunft hatte sie nicht länger bleiben können, etwas anderes noch nicht gefunden. So wohnt und lebt sie nun mit uns und bereichert unseren Alltag mit ihrem Humor. Kurz nach ihrem Einzug und nach allen Renovier- und Umzugsarbeiten wurde unsere neue "Wohnung der Gastfreundschaft" mit einer Segung der Räume und einer großen Fete am 15. Mai eingeweiht. Unsere Erwartungen

Liebe Freunde und Freundinnen,

wieder gibt es jede Menge aus unserer Gemeinschaft zu erzählen. Unsere erste "Wohnung der Gastfreundschaft" ist bezogen und wurde mit einer großen Fete eingeweiht. Wir haben unsere ersten beiden Gäste aufgenommen. So nähern wir uns Schritt für Schritt immer mehr unserer angestrebten Vision.

In einer Zeit, in der es wenig Alternativen zum Kapitalismus zu geben scheint, suchen wir Visionen von einer gerechten Welt für das gemeinsame Überleben aller. Dazu einige Gedanken von Klaus. Wieder gilt unser Dank allen, die uns tatkräftig oder finanziell unterstützen.

Eckard Mailänder (für die Gemeinschaft)

wurden weit übertroffen, als an diesem Abend mehr als fünfzig Gäste mitfeierten und unsere Wohnung mit Leben füllten.

Gleich am nächsten Tag dieser ereignisreichen Woche bezog Hans unser zweites "Gästezimmer". Er erzählte, ...

Forts. S. 2

Thema:

Mit Visionen auf dem Weg

Im Mai hatten wir einen "Offenen Abend" zum Thema "Visionen, Träume, Utopien". Wir fragten uns, in was für einer Welt wir leben, in der halbe Kontinente der "südlichen und östlichen Welt" den Industrieländern wirtschaftlich entbehrlischer werden und verarmen. Seit dem Zusammenbruch des Staatssozialismus ist den entrechteten, südlichen Völkern eine Hoffnung, von einer anderen Lebensweise zu träumen, genommen worden. Schnell entlarvten sich hohle Versprechungen von "blühenden Landschaften" im Osten. Im letzten halben Jahrzehnt hat der Kapitalismus keine Angst vor einem Alternativmodell haben müssen, so daß es leicht ist, soziale Sicherung in der westlichen Welt zu durchlöchern.

Wir leben im Zeitalter des totalen Kapitalismus, der den Willen, die Hoffnung und die Solidarität unter Menschen zu vernichten sucht. Wo gibt es Bewegungen, die diesem herrschenden Geist etwas entgegensetzen?

Forts. S. 3

"Die Gastfreundschaft vergeßt nicht,
denn durch sie haben viele,
ohne es zu ahnen,
Engel beherbergt"

Heb. 13,2



Christina aus Nigeria

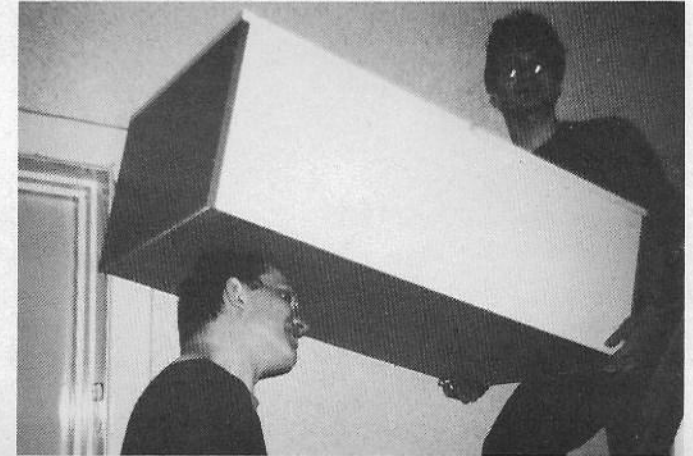
Die Lebensgemeinschaft mit Flüchtlingen und Obdachlosen entsteht

Fortsetzung von Seite 1

er habe bei "Narconon" gearbeitet, das sich als Scientology-Projekt herausstellte. Als er merkte, daß er nicht "dazu paßte" und kurzfristig von dort weg mußte, hatte er bereits seine Wohnung aufgegeben. Seine Sachen mußte er fast komplett dort lassen. Nachdem er einige Zeit wohnungslos in Deutschland herumgereist war, fand er nun über die Sektenbeauftragte unseres Kirchenkreises zu uns. Mehrmals erfreute er uns schon mit selbstgebackenem, sehr leckerem Brot.

Das Zusammenleben mit beiden Gästen klappt bislang gut und macht viel Spaß. Für beide ist es wichtig, eine Zeitlang bei uns unterzukommen, bevor sie neue Perspektiven für sich entdecken können. Dabei helfen wir ihnen gerne, so gut wir können. Wir merken selbst, daß unser gemeinschaftliches Leben eine neue Dimension erhält.

Seit wir die neue Wohnung bezogen haben, veränderten sich auch unsere vierzehntägigen Offenen Abende. Nun können wir bedenkenlos mehr Menschen einladen. Prompt kamen viele zu den Abenden über "nachhaltige Entwicklung und zukunftsfähiges Deutschland" und "Träume, Visionen, Utopien". Mit mehr TeilnehmerInnen machen Mahlzeiten, Gedankenaustausch und Diskussion noch mehr Spaß. Uns tut es gut, Anregungen und Ideen von anderen zu hören.



Der Umzug war echte Teamarbeit



Klaus vor seinem Hausstand

Im Herbst werden vier weitere Mitglieder unserer Gemeinschaft nach Hamburg ziehen und wir sind weiter auf der Suche nach mehr Wohnraum. Im Juli werden wichtige Gespräche über ein Pastorat und angrenzende Gemeinderäume stattfinden. Wir versuchen, dabei zu kalkulieren, ob dieses Haus für uns bezahlbar sein könnte. Es ist sehr schön zu sehen, daß Menschen sich von unserem Tun und unserer weiteren Vision begeistern lassen und dafür sogar bereit sind, auf Mietmehrerträge zu verzichten. Wir müssen trotzdem mit ca. DM 5000,- Monatsmiete rechnen - besonders mehr regelmäßige Spendenzusagen würden uns freuen. Wir sind also sehr gespannt, wie alles weitergeht ...

Eckard Mailänder



Revovierung der Wohnung



Unser erstes Gästezimmer, kurz vor Christinas Einzug

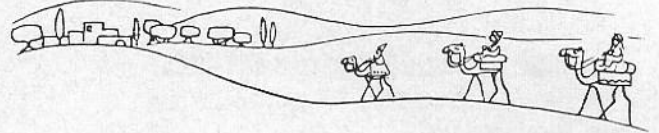
**Ein dicker Dank an alle Umzugshelfer/innen und Unterstützer/-innen.
Der nächste Umzug kommt bestimmt - wir brauchen bald mehr Platz**

Mit Visionen auf dem Weg

Wir sehnen uns nach der Vision (lat. "Sehen") einer gerechten Welt. "Auch in uns steckt 'das von Gott', wie die Quäker sagen, diese Kraft, das Leben zu heiligen und es nicht dem Profit unterzuordnen. Jesus ist gekommen, 'das von Gott' in uns wiederaufzuwecken, das will heraus und frei und sichtbar werden" (D. Sölle in 'Mutanfälle'). Jesus und seine Bewegung suchten eine Vision der "Gerechtigkeit" in ihrer Zeit zu verwirklichen. "Trachtet am züerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit." (Mt.6,33)



Was ist unsere Vision der Gerechtigkeit, für die wir leben? Am "offenen Abend" stellten wir zunächst fest, daß wir nicht in einer Zeit von Massenbewegungen leben. Aber es gibt Menschen, die an vielen unterschiedlichen Thematiken arbeiten, wie z.B. die Unentwegten, die gegen die Castor-Transporte kämpfen.



So bewegen wir uns auch als "Diakonische Basisgemeinschaft" suchend auf einem Weg. Für Gerechtigkeit arbeiten heißt teilen, materiell wie menschlich, heißt sich nicht abschotten vor all dem, was anders ist, sondern sich öffnen für menschliche Begegnung. Daß das nicht immer einfach ist, wissen wir aus unserem Alltag nur zu genau.

Uns ist der Kontakt auch zu Solidaritätsgruppen, christlichen Gemeinschaften etc. wichtig, um so zusammen unbeirrbar, mit langem Atem, oft ohne großes Aufsehen, für eine gerechtere Welt zu arbeiten. Eine Hoffnung besitzen heißt den Glauben haben, daß etwas gelingen kann und das heißt auch Arbeit und Gebet daran, bei uns und bei Euch / Ihnen an vielen Orten.

Klaus Schmidt

"Denn wir leben in der Erwartung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt"

2. Pt 3,13

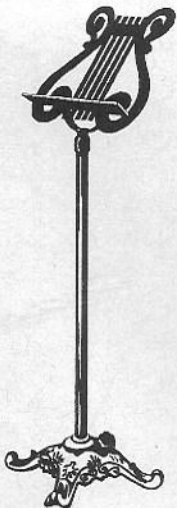


Aktion

Festkonzert als Protest

Im August lädt die "Lebenslaute" zu Aktionstagen nach Hamburg ein. Die "Lebenslaute" ist eine MusikerInneninitiative, deren Ziel es ist, gewaltfrei und öffentlichkeitswirksam zu protestieren und zivilen Ungehorsam zu leisten, wo Leben bedroht oder zerstört wird.

In Hamburg soll eine fiktive Asylbewerberin durch ein Konzert, Festreden und Geschenke geehrt werden, um so auf die ihr drohende Unmenschlichkeit der Abschiebung aufmerksam zu machen und dagegen zu protestieren.



Das Bundesland Hamburg rühmt sich, in der BRD bei Abschiebungen eine Spitzenposition einzunehmen. Fast täglich werden Flüchtlinge vom Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel aus abgeschoben. Oft handelt es sich dabei um Menschen, die in ihrem Heimatland erheblichen Gefahren und Verfolgungen ausgesetzt sind. Da sie sich aus Angst davor nicht willig in ihre Abschiebung fügen, fliegen BeamtlInnen des Bundesgrenzschutzes mit ihnen. Allzu häufig werden die Flüchtlinge in Handschellen, gefesselt und geknebelt im Flugzeug festgehalten. Dadurch sind schon Flüchtlinge während des Fluges erstickt.

Die Fluggesellschaften verdienen an jeder Abschiebung gutes Geld. Piloten, die jede Abschiebung aufgrund von Sicherheitsbedenken ablehnen könnten, werden massiv unter Druck gesetzt, dies nicht zu tun.

Um gegen Abschiebungen, aber auch gegen die herrschende Asylgesetzgebung und -praxis zu protestieren, veranstaltet die "Lebenslaute" ein Festkonzert, für das sie noch MusikerInnen, die mitspielen und ab 8.8. an den Proben teilnehmen möchten, sucht. Das Konzert bildet den Auftakt zu mehreren Aktionstagen. Nachdem Mitglieder der Diakonischen Basisgemeinschaft selbst an verschiedenen Aktionen gegen Abschiebungen teilgenommen haben, unterstützen wir diese wichtigen Veranstaltungen gerne.

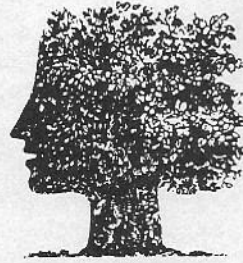


Nähere Informationen für SängerInnen, MusikerInnen und unterstützende TeilnehmerInnen gibt es bei: Lambach-WG, Am Lambach 14, 32051 Herford, Tel: 05221-33438 (für die Proben bitte bis 15. Juli anmelden).

Asylrecht praktisch abgeschafft:

Nun ist es endgültig: Das höchste deutsche Gericht hat entschieden. Das Grundrecht auf Asyl bleibt zwar offiziell bestehen, aber kaum mehr jemand kann es wahrnehmen. Wer von einem "Drittstaat" oder einem sogenannten "sicheren" Herkunftsland in die BRD gekommen ist, kann hier Asyl gar nicht erst beantragen. Damit dreht das Bundesverfassungsgericht einen Grundgedanken des Grundgesetzes um: Nicht mehr der einzelne wird gegenüber dem Staat geschützt. Jetzt ist das Asylrecht zum Abwehrrecht des Staates gegenüber dem einzelnen Flüchtling geworden, der als Bedrohung dargestellt wird.

Christen/-innen werden in unserem Land zunehmend Flüchtlinge aufnehmen, versorgen und schützen müssen.



Der Baum
des Lebens wurzelt in der
Gerechtigkeit



Street flower

Am straßenrand blüht eine malve
eine knospe ist beinah offen
altrosa wird sie sein
vielleicht schon morgen

Hätt ich geduld
ich würde warten
hätt ich aufmerksamkeit
ich rührte mich nicht vom fleck
hätt ich frömmigkeit
hier würde ich niederknien

Vielleicht schon morgen
könnt ich sehen nicht nur glauben
wie es einem mitgeschöpf gelingt
am straßenrand zum blühen zu kom-
men

Dorothee Sölle

Herzlich willkommen

zu unserem offenen Abend
alle 14-Tage donnerstags: Im Mittel-
punkt stehen Themen, oft auch
Bibelgespräche, Klönschnack usw.
Termine in nächster Zeit:

18. Juli, 1. Aug., 15. Aug. usw.

(bitte vorher anrufen, auch damit wir
wissen, für wie viele wir kochen)

Wir freuen uns schon auf Euch!

"Brot und Rosen" ist der Rundbrief der "Diakonischen Basisgemeinschaft in Hamburg", einer christlichen Lebensgemeinschaft im Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Gemeinschaftlich wollen wir ein "Haus der Gastfreundschaft" für Obdachlose und Flüchtlinge aufbauen.

Dabei sind wir dankbar für alle Anregungen, Unterstützung und Mitarbeit. Als Gemeinschaft suchen wir immer noch größeren Wohnraum oder ein Haus.

Die Arbeit der Basisgemeinschaft trägt sich durch das Engagement ihrer Mitglieder und Unterstützer/-innen. Die Mitglieder stellen ihre Zeit unentgeltlich in den Dienst der Gemeinschaft. Einen einfachen Lebensunterhalt verdienen wir uns durch Teilzeitarbeit.

In Hamburg leben und arbeiten gemeinschaftlich zusammen: Eckard Mailänder, Jens Schild, Klaus Schmidt, Gabriele Simak. In Zukunft wollen mitleben: Sibylle Breit und Ute Grevsen (Hamburg), Dietrich Gerstner und Uta Saueressig (Aachen), Ute Andresen (Büdelndorf), Christiane Danowski (Dortmund), Adelheid Günzel (Lübeck).

"Dazu" gehören auch viele tolle Unterstützer und Unterstützerinnen in Hamburg und anderswo.

Unsere Adresse: Diakonische Basisgemeinschaft, Vierländer Damm 1, 20539 Hamburg. Telefon: 040/789 27 52 oder 040/21 46 71 (Eckard Mailänder).

Spendenkonto "Trägerverein Diakonische Basisgemeinschaft e.V.": Nr. 23 88 13; Ev. Darlehns-genossenschaft, BLZ 210 602 37; Bitte bei Überweisungen Ihre/Deine Adresse im Feld "Verwendungszweck" angeben.